

zur Verfügung stehenden Platzes, Verknappungen und Lücken deutlich werden lassen, werden diese Desiderata durch die hervorragenden Abbildungen wettgemacht. Die Illustration besteht aus historischen schwarz/weiß-Fotos, aus farbigen Bildern von den damaligen Schauplätzen, aber auch aus den Bildern von musealen Gegenständen sowie aus Kartenskizzen und Faksimiles.

Ohne Übertreibung läßt sich konstatieren, daß man wohl kaum besser das Leben und Werk Georg Wilhelm Stellers hätte würdigen können. In Inhalt, Präsentation und Gestaltung setzt der vorliegende Band Akzente für die Missionsgeschichtsschreibung, aber auch für alle sozial- und naturwissenschaftlichen Disziplinen, die ihr historisches Wissen aus den Quellen der Archive und Bibliotheken von europäischen Missionsgesellschaften schöpfen.

Berlin

Ulrich van der Heyden

Hiorth, Finngeier: *Introduction to Atheism, Indian Secular Society* / Pune (India) 1995; 178 p.

Der Autor, 1928 als Sohn norwegischer Eltern im Dienste der Heilsarmee in Indonesien geboren, verlor nach eigenem Zeugnis im Alter von 19 Jahren seinen Gottesglauben. Nach Studien in verschiedenen europäischen Ländern lehrte er schließlich Philosophie in Oslo. Doch blieb sein Interesse an Indonesien lebendig, so daß er seit 1983 Beiträge über das Land veröffentlichte. Wegweiser aber wurden für ihn mehr und mehr Menschen in säkularer Gesellschaft, Atheisten, Agnostiker, Humanisten, Säkularisten, wobei ihm Menschen der »secular society« Indiens hilfreich waren. Vor diesem Hintergrund erscheint die »Einführung in den Atheismus« wie eine Summula seines Lebens. In ihr sammelt Vf. in kurzen Kapiteln die Argumente für einen Atheismus, der aber am Ende doch der Atheismus der westlichen Welt ist, auch wenn sich seine Spuren in aller Welt verfolgen lassen.

Bonn

Hans Waldenfels

Hummel, Reinhart: *Gurus, Meister, Scharlatane. Zwischen Faszination und Gefahr*, Herder / Freiburg–Basel–Wien 1996; 272 S.

Gurus gibt es heute wie Sand am Meer – von den »echten«, indischen, bis zu solchen, bei denen diese Bezeichnung ihren Sinn beinahe eingebüßt hat. Der personellen Inflation entspricht die literarische, die kaum noch zu überblicken ist. Warum dann also noch ein neues Guru-Buch? Erstens eben um dieser Sachlage willen; denn die gesamte Guru-Szene ist in ständiger Veränderung begriffen, der nur sehr wenige Autoren mit der erforderlichen Umsicht zu folgen vermögen. Wo aber, zweitens, die Voraussetzungen dafür gegeben sind, kann ein Kompendium wie das vorliegende entstehen, das sowohl an Aktualität als auch an Gründlichkeit heute kaum seinesgleichen hat.

Der Vf., habilitierter evangelischer Theologe, früher Rektor eines theologischen College in Orissa (Indien), zuletzt eineinhalb Jahrzehnte lang Direktor der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen, bereits durch seine Habilitationsschrift über »Indische Mission und neue Frömmigkeit im Westen« (1980) als Fachmann für das Guruwesen ausgewiesen, ist kontinuierlich bei diesem Thema geblieben und darf schon deshalb mit besonderer Aufmerksamkeit rechnen.

Die Anlage des Werks folgt in etwa dem Muster konzentrischer Kreise. Der erste Teil behandelt Gemeinsamkeiten wie auch Differenzen der Guru-Bewegungen im allgemeinen, insbesondere ihre

Herkunft in Indien und ihren Weg in den Westen. In einem zweiten, engeren Kreis bietet der Vf. Einzeldarstellungen. Vollständigkeit ist dabei weder erreichbar noch erstrebt; wohl aber wird das Spektrum der Bewegungen in seiner ganzen Breite sichtbar gemacht. Ein dritter Teil mit Kurzdarstellungen, Glossar und Bibliographie hilft zur Erschließung des umfangreichen Stoffes. Für eine Neuauflage wären allerdings auch Personen- und Sachregister erwünscht.

Vom inhaltlichen und gedanklichen Reichtum der Untersuchung kann die Besprechung nur einen fragmentarischen Eindruck vermitteln. Einige Stichworte mögen andeuten, was man etwa erwarten darf.

Wie Martin Kämpchen, der seit Jahren als katholischer Indienbeobachter an Ort und Stelle tätig ist, kürzlich nachwies, so sieht und beschreibt auch HUMMEL die Tendenz zur Auflösung des Individuums in der Anonymität, die heute in den Gurubewegungen vorherrscht: Der Mensch nimmt sich als Persönlichkeit zurück und schreibt den Wert seines Denkens und Tuns der Größe des Gurus zu. HUMMEL läßt allerdings auch keinen Zweifel daran, daß damit die Wachsamkeit gegenüber einem Mißbrauch der Guru-Macht durchaus nicht überflüssig wird, und daß sogar die Frage nach einem Ende der Zeit der Gurus nicht verdrängt werden darf (54). Lehrreich sind auch die Hinweise auf synkretistische Neigungen in der Guru-Szene, etwa bei Rajneesh (106), im Sahaja-Yoga (124), in der Self Realization Fellowship (189), der Transzendentalen Meditation (198) und anderswo – dies gerade in einer Zeit, in der manche Vertreter einer christlichen Religionstheologie sich viel darauf zugute tun, daß sie jeglichen Synkretismus für gleichsam salonfähig zu erklären vermögen. Auch die Sympathien für den trickreichen »Wundermann und neuen Christus« Sathya Sai Baba, die heute sogar von christlichen Theologen geäußert werden, finden bei HUMMEL keine Stütze, ebensowenig die häufig empfohlene Teilnahme an Sidhi-Kursen, deren psychotische Nebenwirkungen ja nicht zu unterschätzen sind. Andererseits erlaubt seine Kenntnis der Materie dem Autor nicht, ernsthafter Bemühung um Spiritualität ohne exklusive Heilsansprüche ihre Berechtigung abzuspochen. Nicht um Vorurteile geht es, sondern um verantwortliche Urteilsbildung.

Das Werk ist gewiß keine leichte Lektüre – Dünnbrettbohrer seien gewarnt! Ausgesprochen oder unausgesprochen konfrontiert es den Leser mit der unbequemen Wahrheit, daß es nicht zuletzt die Unzufriedenheit mit den etablierten Religionen ist – das Christentum eingeschlossen –, die dem Massenerfolg der Gurus und ihrer Mitläufer den Weg bereitet.

Heidelberg

Hans Werner Gensichen

Lande, Aasulv / Ustorf, Werner (Hg.): *Mission in a Pluralist World* (Studien zur interkulturellen Geschichte des Christentums, Bd. 97) Peter-Lang-Verlag / Frankfurt 1996; 193 S.

Die zehn in diesem Sammelband vereinigten Arbeiten sind während eines gleichnamigen anglo-skandinavischen Seminars im Juni 1994 in den Selly Oak Colleges, Birmingham, als Vorträge gehalten und mit Unterstützung der dortigen School of Mission and World Christianity sowie des Nordic Institute for Missionary and Ecumenical Research (NIME) publiziert worden. Unter den Rubriken »Outlines of Missiology today« (Teil 1), »Reflections on Christian Experience« (Teil 2) und »Aspects of Post-Christendom Hermeneutics« (Teil 3) wurden die sehr disparaten Beiträge geordnet, Beiträge, die nach Meinung der Herausgeber in ihrer Verschiedenheit unterschiedliche missionswissenschaftliche und missionstheologische Traditionen repräsentieren (»... the materials published here represent different missiological traditions and, therefore, different approaches vis-à-vis pluralism«, 7). Doch mit Ausnahme von W. USTORFS Überlegungen zur »Philanthropy of God« (113–125), in denen er »in a rather brief and preliminary way« eine »missiology of western culture«